Gliederung

1. Einleitung
2. Die Biographie Okrents I
2.1. Sport: Tennis- und Hockeyclub Rostock und die Hockey-Nationalmannschaft (1933-1945)
2.2. Mitgliedschaften in SS, Waffen SS und NSDAP, militärische Verwendung
3. Deutungen
4. Biographie II
4.1. Sport ab 1948: Flensburger Hockey-Club und der Köln-Marienburger Sport-Club
4.2. Berufliche Tätigkeiten nach 1948
4.3. Detlef Okrent in der Justizgeschichte nach 1945: Entnazifizierungsverfahren 1948 und Vernehmung als Zeuge und Angeklagter in gerichtlichen Verfahren gegen Kriegsverbrechen
5. Zwischen-Fazit
6. Zusammenfassung
7. Ausblick

1. Einleitung

Aus Sicht der Sportgeschichte[1], deren Aufgabe es nach neuerer Auffassung u.a. ist, den Sport als ein Kulturphänomen im weitesten Sinne zu erforschen, rücken damit auch die darin handelnden Subjekte der "jüngsten Zeitgeschichte des Sports" und die daran beteiligten Subsysteme von Gesellschafts-, Politik-, Rechts- und Justizgeschichte in den Mittelpunkt des Interesses, so wie es auch in der Schwerpunktstudie "Sportgeschichte als Gesellschafts- und Kulturgeschichte…", der "Westfälischen Forschungen" (einer Zeitschrift des LWL-Instituts für westfälische Regionalgeschichte) für eine sporthistorische Studie formuliert worden ist.[2]

Bei den drei nach *Hockerts* beschriebenen Zugängen zur Zeitgeschichte –Primärerfahrung, Erinnerungskultur, Geschichtswissenschaft– stehen die beiden zuletzt genannten Zugänge in dieser Arbeit im Vordergrund.[3] Es dürfte zu Spannungen zwischen den erwähnten Zugängen kommen, da im vorliegenden Fall eine „Institution“ beteiligt war, die nicht an einer historisch-kritischen Aufklärung, sondern im Gegensatz an der Vertuschung und Verheimlichung von Details und Ereignissen interessiert gewesen ist: Die Hilfsgemeinschaft auf Gegenseitigkeit ehemaliger SS-Angehöriger kurz: HIAG. Auf ihre Bedeutung in der Geschichte der Bundesrepublik wird näher einzugehen sein.

Im Rahmen von *Primärerfahrungen* konnten lediglich zwei Zeitzeugen ausfindig gemacht werden. Die Problematik ihrer Aussagen ist jedoch, dass diese Zeitzeugen *Okrent* erst nach 1948 kennengelernt haben und die die hier zu betrachtenden Kriegsereignisse dabei außen vor bleiben. Es kommt dann in einem Fall zu jenen typischen Charakterisierungen der Nach-Kriegszeit, in denen das Bild der Person allein durch selbst erlebte charakterliche Vorzüge gezeichnet wird, etwaige Handlungen in der NS-Zeit, die später in Erfahrung gebracht werden, wenn überhaupt, im Sinne einer Bagatellisierung als "Anhang" gedeutet oder aber bei Konfrontationen direkt abgewehrt werden. Es wirken auch hier jene Mechanismen, die die Forschergruppe um den Sozialwissenschaftler *Harald Welzer* Anfang des 21. Jahrhunderts in ihrer Untersuchung "Opa war kein Nazi" beschrieben.

Als *Primärquelle* dient in dieser Arbeit in erster Linie die Entnazifizierungsakte *Okrents* vom Landesarchiv Schleswig mit wichtigen biographischen Selbstangaben (im weiteren Verlauf als „E-Akte“ zitiert). Die biographischen Daten werden als zuverlässig betrachtet, da in *Okrents* Rolle eine Drucksituation gegenüber der vernehmenden alliierten Behörde vorausgesetzt wird, in der eine entdeckte Manipulation gravierende Folgen nach sich gezogen hätte. Andererseits gaben die Vernehmungen in diesem Fall so viel Freiraum, dass Ereignisse, wie z.B. *Tulle* und *Oradour-sur-Glane* (im weiteren Verlauf abgekürzt: *Oradour*), von *Okrent* ohne Konsequenzen verschwiegen werden konnten. Die Frage ist hier, was der vernehmende Ausschuss im Entnazifizierungsprozess 1948 in Flensburg über *Tulle* und *Oradour* tatsächlich gewusst hat? Das müsste rekonstruiert werden, bevor mit heutigem Wissen eine eindeutige Einordnung erfolgen kann.

---

[1]Artikel Sportgeschichte, in: Peter, Prohl, Robert (Hrsg.) Sportwissenschaftliches Lexikon, Schorndorf , 7. völlig neu bearbeitete Auflage 2003, S. 512ff. , vgl. ebenso den Artikel Zeitgeschichte des Sports, in: Ebd. S. 660ff. In diesem Zusammenhang wird an anderer Stelle zu klären sein, inwieweit die Sportart Hockey Bestandteil der SS-Ausbildung gewesen ist.

[2]Stieglitz, Olaf (hrsg.), Sportgeschichte als Gesellschafts- und Kulturgeschichte am Beispiel Westfalens, in: Walter, Bernd, Küster, Thomas, Westfälische Forschungen 63, Münster 2013. Zur Methodik: vgl. Daniel, Ute, Kompendium Kulturgeschichte. Theorien, Praxis, Schlüsselwörter, Frankfurt/M.,5. durchges. und aktual. Auflage 2006.

[3]Hockerts, Hans Günther, Zugänge zur Zeitgeschichte: Primärerfahrung, Erinnerungskultur, Geschichtswissenschaft, in: Aus Politik und Zeitgeschichte B28/2001, S. 15-30. Im weiteren Verlauf zitiert als Hockerts (2001).

Tulle und *Oradour* stehen als Symbole für Kriegsverbrechen der Waffen-SS, die sowohl an der Ost- als auch an der Westfront im 2. Weltkrieg begangen worden sind. In der Kleinstadt *Tulle*, süd-östlich von Limoges und östlich von der Höhle in Lascaux wurden am 9. Juni kurz nach der Landung der Alliierten in der Normandie 1944 von Einheiten der SS-Division "Das Reich" als Vergeltungsaktion 99 Zivilisten an Laternenpfählen der Stadt erhängt. Am darauffolgenden Tag wurden im 100km entfernten und nord-westlich von Limoges liegenden Ort *Oradour* ebenfalls als Vergeltungsaktion (für ein entführtes Mitglied der SS-Divivion) mehr als 600 Zivilisten unter ihnen Frauen, Kinder und alte Menschen zusammengepfercht in einer Kirche umgebracht. *Detlef Okrent* war in seinem Amt als SS-Divisionsrichter an beiden Massakern beteiligt. In *Tulle* bei der Entscheidungsfindung und anwesend während der Erhängungen, in *Oradour* als Autor eines Berichtes, den er gefälscht hat, um damit Täter zu schützen.

Dass die Methode des Verschweigens von Seiten der Offizierskaste bereits bei den Verhören in den Internierungslagern bewusst angewandt wurde, zeigt *Sönke Neitzel* in den geheim protokollierten Gefangenengesprächen innerhalb der Internierungslager.[4]

Die Akte „Oradour“ im Bundesarchiv Militärarchiv Freiburg ist für das Thema dieser Arbeit nur bedingt tauglich, da sich dort nur wenige Anknüpfungspunkte gefunden haben und Teile dieser Akte desweiteren in ihrem Aussagewert insofern nicht unumstritten sind, da sich hierin „Berichte“ von Offizieren befinden, die diese im Nachhinein auf Veranlassung der Alliierten in der Gefangenschaft oder später verfasst haben.[5] Bereits an dieser Stelle wird ein weiterer Konfliktpotential des Themas mit den Akteuren und den Quellen der HIAG deutlich: *Karsten Wilke* (2011) arbeitete heraus, dass es den SS-Veteranen der HIAG jahrzehntelang gelang, auf Zeitzeugen aus den eigenen Reihen zurückzugreifen und so ohne wissenschaftliches Korrektiv "Geschichte zu schreiben". Diese Möglichkeit allein bereitete einen 'Kampf um Deutungshoheit' vor, der erst zu einem späteren Zeitpunkt von den Historikern als Problem erkannt worden ist. Ich verweise auf den von *Wilke* zitierten Tonbandmitschnitt eines Interviews zum Thema "Oradour", in dem sich der in Frankreich als Hauptschuldiger angeklagte Waffen-SS General *Heinz Lammerding* gegenüber *Gunter d'Alquen,* einem ehemaligen SS-Journalisten (seit den 1950er Jahren bis zu seinem Tod Gesellschafter der Firma Kroll&Roth, Mönchengladbach), geäußert hat.[6]

In Anlehnung an *Hockerts* (2001) ist damit von zwei verschiedenen innerdeutschen „Erinnerungskulturen“ auszugehen: a) der Erinnerungskultur der HIAG SS-Veteranen, b) der Erinnerungskultur der wissenschaftlich und historisch-kritischen Aufarbeitung jener Ereignisse. In einem größeren Zusammenhang stehen sich auch noch, was die Ereignisse von *Tulle* und *Oradour* angeht, zwei 'gegensätzliche' Erinnerungskulturen in Deutschland und Frankreich gegenüber. Hierbei ist es, besonders für die Zeit nach dem 2. Weltkrieg nicht gelungen, zu einer objektiven, gemeinsamen Erinnerungskultur zu kommen, da auf beiden Seiten „historische“ Wunden im Sinne von Scham unverheilt blieben, die einer Normalisierung der Beziehung, wie sie durch de Gaulle und Adenauer angestrebt worden waren, im Wege standen. Für Deutschland der Charakter der Kriegsverbrechen, für Frankreich das Wissen um die eigenen Kollaborateure, die eine wichtige Voraussetzung für die Durchführung der deutschen Kriegsverbrechen gewesen sind (vgl. die Ausführungen zur HIAG und Okrent am Ende der Arbeit, ebenso Kartheuser).

---

[4]vgl. Anm. 35 dieser Arbeit.

[5]Ich verweise auf das von Wilke zitierte Beispiel der Divisionsgeschichte "Das Reich" von Weidinger, die sich im BA/MA Freiburg befindet und ohne einen historisch-kritischen Ansatz verfasst worden ist und Wirkungen bis in die rechte Szene des 21. Jahrhunderts hat. Vgl. Wilke, Karsten, Die "Hilfsgemeinschaft auf Gegenseitigkeit" [HIAG], Paderborn 2011, S. 400. Im weiteren Verlauf zitiert als Wilke (2011).

[6]Wilke (2011), S. 410

Im Sinne der *Sekundärliteratur* wurde auf das 4bändige Werk des ostbelgischen Historikers *Bruno Kartheuser* (St. Vith) zurückgegriffen, für diesen Artikel speziell auf den 3. Band, der sich auf deutsches und französisches Archivmaterial stützt und die erwähnte Problematik (Tulle) zwischen deutscher und französischer Geschichtsschreibung bereits thematisiert.

Vorliegende Arbeit kann kein Beitrag zur Detailforschung der Ereignisse in *Tulle* und *Oradour* sein, sondern die bisher bekannten Details jener Ereignisse werden aus subjektiver Sicht anhand erreichbarer Quellen soweit aufbereitet, dass sich auf ihrer Grundlage ein ‚Verständnis' für eine mögliche Diskussion ergibt, ob *Detlef Okrent* als SS-Divisionsrichter mit seiner Involvierung in die genannten Vorgänge in *Tulle* und seinem erlogenen Bericht zu *Oradour* als ein Kriegsverbrecher oder ein Militärrichter zu betrachten ist, der unter Kriegsbedingungen geurteilt und gehandelt hat "wie in der Wehrmacht auch" (letzter Teil des Satzes sinngemäß von Okrent aus seiner Entnazifizierungsakte übernommen). In diesem größeren Kontext steht dann die Frage nach einer Verschleppung und Einstellung von Gerichtsverfahren in den 1960er Jahren gegen Kriegsverbrecher durch Juristen der Bundesrepublik, die im Nationalsozialismus in Amt und Würden waren.

Die Biographie *Okrents*, die hier sicherlich nur fragmentarisch und in ersten Ansätzen vorgelegt werden kann belegt jedoch mit den erzielten Ergebnissen, dass der deutsche Hockeysport ebenso, wie andere Sportarten, tiefer mit den Strukturen des Nationalsozialismus verwoben war, als es das gegenwärtige „kollektive Gedächtnis" im "Hockeylager" anerkennt und dies bisher von der sportgeschichtlichen Forschung noch nicht angemessen zur Kenntnis genommen worden ist. Erinnert sei an dieser Stelle an die Ausgrenzung von Juden ebenso wie an die Teilnahme des Verbandes an "reichswichtigen" sportlichen Großveranstaltungen. (vgl. M. Happ 2015 [a] und [b]).

2. Die Biographie Okrents I

Detlef Okrent wurde als Sohn eines vermögenden Hoteliers in Rostock am 26.10.1909 geboren, seine Schulzeit Ostern beendete 1930 mit dem Abitur. Anschließend nimmt er das Jura-Studium an der Universität Rostock auf, die er für ein Gast-Semester an der Universität München 1930/31[7] verließ, bevor er, zurückgekehrt nach Rostock, dort im Juni 1935 sein erstes juristisches Staatsexamen ablegte, zum Gerichtsreferendar ernannt wurde.

Im Juni 1939 folgt die zweite (große) juristische Staatsprüfung.[8]

[7]Matrikelportal der Universität Rostock unter httt://matrikel.uni-rostock.de/id/200022409. Zugriff am 23.02.2015 vgl. Anhang 1. Ob er 1930/31 in der Universitätsmannschaft in München gespielt hat, ist noch offen, ebenso ob er sich in seiner Zeit am SS-Hauptamt Gericht Juni 1942- Juli 1943 einem Münchener Hockey-Verein angeschlossen hat.

[8]Bestandteil der Entnazifizierungsakte von Detlef Okrent im Landesarchiv Schleswig-Holstein im weiteren Verlauf zitiert als E-Akte. E-Akte, Fragebogen S. 3. Auf Seite 4 gibt Okrent für den Zeitraum von 1930 bis 1939 "Student und Gerichtsreferendar" an.

2.1. Sport: Tennis- und Hockeyclub Rostock und die Hockey-Nationalmannschaft (1933-1945)

Nach eigenen Angaben ist er von 1922 bis 1945 Mitglied im Rostocker Tennis- und Hockeyclub und bekleidet von 1935-1939 das Amt des Sportwarts.[9] 1927 und 1934 hält er sich jeweils für eine Woche zu Hockey-Wettspielen in Dänemark auf.[10]

Er qualifiziert sich als Nationalspieler für den Kader der Hockey-Olympiamannschaft unter Trainer *Widmund* bei den Olympischen Spiele von Berlin 1936 und wird während des Turniers in einem Gruppenspiel gegen die Mannschaft von Dänemark eingesetzt. Damit zählt er offiziell zu den Silbermedaillen-Gewinnern im Herren-Hockey 1936 und wird so in der offiziellen Länderspielstatistik des Deutschen Hockey-Bundes mit einem Länderspiel aus dem Jahr 1936 geführt. (Quelle u.a. hamburg.hockey.de).[11]

In der Chronik des Rostocker Hockeyclubs werden darüber hinaus seine Aktivitäten im Hockey- Studentensport der Hochschulsportgemeinschaft der Universität Rostock (HSG) erwähnt.[12] Ich verweise auf die Ausführungen in der Diplomarbeit von *Rösch*, dem zur Folge in den 1930Jahren der Studentensport im Hockey an den deutschen Hochschulen sehr weit ausgebaut war mit zahlreichen Mannschaften und einem organisierten Betrieb von Hochschulmeisterschaften.[13]

Aus den wenigen Informationen dieser Quelle über seine Zeit als Mitglied des HSG/HC Rostock geht weiterhin hervor, dass er aktiv am gesellschaftlichen Leben des Vereins teilgenommen hat (Saxophonspieler). Dazu zählt auch seine Teilnahme an den im Hockeysport weit verbreiteten Oster- und Freundschaftsturnieren (vgl. Anlage Osterturnier von 1931 in Hamburg). Seine musikalischen Fähigkeiten setzt er lt. *Entnazifizierungsakte* (s.u.) später ebenso zur Bestreitung seines Lebensunterhaltes als Student ein.

Bereits in der sportlichen Vita *Okrents* bis 1945 zeigt sich aus heutiger Sicht die *Verzahnung von Sport- und Politikgeschichte*.

Dass die Hockey-Silbermedaille *Okrents*, der seit November 1933 Mitglied der SS war –aus heutiger Sicht– auch in die Dimensionen des Politischen und Beruflichen hineinragt, lässt sich belegen an der Beförderungsurkunde vom 26. August 1936, die das SS-Hauptamt unter Leitung von *Heinrich Himmler* mit dem Hinweis auf diesen sportlichen Erfolg ausstellt.[14]

Über die persönliche Dimension für den "Spieler Okrent" zeigt sich die Wechselwirkung zwischen NS-Sport und der Sportart Hockey auch darin, dass mit der Hockey-Nationalmannschaft –trotz des verlorenen Finals– von den Nationalsozialisten zu Präsentationszwecken im Reichsgebiet gebraucht wurde.[15]

---

[9]Quelle Foto Anhang
[10]E-Akte, Fragebogen, S. 11
[11]Zugriff am 23.02.2015 13.44 http://www.hockey.de/VVI-web/default.asp?lokal=HHV&innen=/VVI-web/Auswahl-Teams/Nationalspieler-LspListe.asp&auswahl=1
[12] http://hockey-rostock.de/verein/geschichte/ Zugriff am 23.02.2015. Im Zusammenhang mit dem kulturellen Vereinsleben wird Okrent in dieser Chronik darüber hinaus auch als guter Saxophonspieler erwähnt.
[13]Happ, M., Vergessene Aspekte der Sportgeschichte, S. 14 Anm. 43 zu Rösch (1950), S.40
[14]E-Akte
[15]vgl. Auskunft Okrent in seiner E-Akte „Repräsentations-Aufgaben"; vgl. ebenso meinen Artikel „Vergessene Aspekte der Sportgeschichte", S.17 dort Sächsischer Hockeyverband e.V. (Hrsg.), 100 Jahre Hockey in Sachsen

Über weitere sportliche Aktivitäten *Okrents* in der Zeit von 1937 bis 1945 konnten im Rahmen dieser Arbeit keine Quellen nachgewiesen werden, obwohl selbst in der Zeit des 2. Weltkriegs der Hockeysport in den entsprechenden Abteilungen von Militärsportvereinen praktiziert worden ist. Ein Militärsportverein mit einer Hockeyabteilung konnte bisher für den Raum München nicht nachgewiesen werden. Noch 1944 wurde um die Deutsche Hockey-Meisterschaft gespielt. Das Finale gewann die Hamburger Mannschaft des Luftwaffen-Sportvereins (LSV) in Magdeburg gegen den TSV Sachsenhausen 1857 (vgl. Artikel wikipedia).

Exkurs: Der Hockeysport in Militärsportvereinen und in der SS-Ausbildung

Neben einer historischen Aufarbeitung der Ausgrenzung von Juden auf der Vereinsebene (vgl. mein Aufsatz „Jüdische Hockeysportlerinnen und -sportler) stellt sich nach einer ersten Durchsicht von Quellen aus meiner Sicht ebenso der deutsche Hockeysport in den Militärsportvereinen als ein Desiderat in der sportgeschichtlichen Forschung dar. Für die Sportarten Fußball (Marquard Herwig) und Reiten liegen bereits Untersuchungen vor.

Eine erste Spur zur Thematik findet sich in einer Chronik des SC Frankfurt 1880 von *Jürgen Brundert*:[16]

"*Wehrmachtsangehörige und Sport, OKH, aktive Soldaten außerdienstlich Sporttreiben, Militärsportverein und ziviler Verein, Soldaten aus Zivilsportverein außerhalb Standort nicht startberechtigt für Heimatverein, Mitgliedschaft ruht, Eine Ausnahme bilden nur Spitzenkönner…werden vom Deutschen Reichsbund für Leibesübungen dem OKH jährlich genannt…* "

Weitere Spuren finden sich in der Habilitationsschrift von *Bastian Hein* „Elite für Volk und Führer“ (2012. Darin der Autor nach seinen Ausführungen zu den damals zentralen Begriffen von "Disziplin" und "Belohnung" im 3. Abschnitt "Der Sport" (Anm. 154), dass die Sportart Hockey ebenso, neben Fußball und Leichtathletik, Bestandteil der Ausbildung des SS-Nachwuchses gewesen ist. Im V. Kapitel ("Erziehung der Männer") wird die folgende Anweisung vorgesetzter Dienststellen erwähnt: Sturm/Sturmbann hatten an einem leichtathletischen Dreikampf teilzunehmen, möglichst alle, mindestens aber 60%. Für den 7km Gelände- und Hindernislauf sowie ein Handball-, Fußball-, Hockey-, oder Rugbyturnier durften dagegen Sturmauswahlen gebildet werden. [17] Zu rekonstruieren wären an dieser Stelle die Biographien der verantwortlichen Übungsleiterinnen und -leiter Hockey, die diese Aufgabe übernahmen.

Exkurs Ende

1906-2006. Eine chronologische Übersicht über die Entwicklung des Hockeyspiels in Sachsen. Hockey in sächsischen Vereinen im Jahr 2006, Leipzig, 2007, S. 41

[16] Brundert, Jürgen, Sport Club "Frankfurt 1880". Eine Frankfurter Jahrhundertgeschichte, Verlag Waldemar Kramer, Frankfurt/M., 2002, S. 81. Lt. Sportlexikon [7]2003 Artikel "Zeitgeschichte des Sports", S. 661 sind die Akten der Berliner Reichssportführung und der meisten Sportverbände durch Kriegseinwirkungen zerstört.

[17] Hein, Bastian, Elite für Volk und Führer? Die Allgemeine SS und ihre Mitglieder 1925-1945, München, 2012, S. 219

2.2. Mitgliedschaften in SS, Waffen SS und NSDAP, militärische Verwendung

Okrent tritt am 1.November 1933 in die Allgemeine SS ein. Zur Dauer dieser Mitgliedschaft gibt es unterschiedliche Angaben: *Okrent* datiert diese Mitgliedschaft bis 1939, der Hauptausschuss im Entnazifizierungsverfahren jedoch bis zur Auflösung 1945. Nach vierjähriger Zugehörigkeit zur Allgemeinen SS (SS-Nummer 120.075 wurde der Betroffene am 1.5.1937 automatisch als Mitglied in die NSDAP (Nr. 5.038.061) überführt.[18] Eintritt in die Waffen-SS am 15.11.1939 bis zur Auflösung am 8. Mai 1945.

Im Entnazifizierungsprozess macht *Okrent* Selbstangaben zu seinen anwaltlichen Tätigkeiten nach Beendigung des Studiums: Von November 1939 bis August 1940 Dienst im Rang eines Scharführers als Rechnungsführer und Ausbilder im 2. SS-Infanterie Regiment/ 2. Kompanie unter SS-Hauptsturmführer Schröder. Von September 1940 bis März 1941 Rechtsanwalt in Rostock, ab März 1941 im SS-T.E. Bataillon II in Prag als Ausbilder, ab April 1941 bis Januar 1942 als "Disziplin-Sachbearbeiter" im SS- Einsatz Bataillon "Ost" in Breslau, ab Januar 1942 an SS Politischen Gericht Breslau als Richter, Versetzung von Juni 1942 bis Juli 1943 an das HA SS-Gericht München.

Okrents Tätigkeit als SS-Führer beim Hauptamt SS-Gericht in München wird in zwei Quellen mit unterschiedlichen Zeitspannen belegt.

Die Internetseite forum.axishistory datiert diesen Dienst auf das Datum 1.10.1944.[19] Im Entnazifizierungsprozess gibt *Okrent* selbst an, seinen Dienst von Juni 1942 bis Juli 1943 als Richter und Oberscharführer am Hauptamt SS-Gericht München verrichtet zu haben.[20] Gemeinsames Element beider Quellen ist die Angabe seines unmittelbaren Vorgesetzten in München: *Franz Breithaupt* (1880-1945), u.a. General der Waffen-SS. Er bescheinigt seinem Untergebenen u.a. vorbildlichen Einsatz und empfiehlt eine bevorzugte Beförderung.[21]

Breithaupt kam als Sportfunktionär (Geschäftsführer) vom Turnerbund und war ein enger Vertrauter *Heinrich Himmlers* mit vielfältigen Kontakten nicht nur in die Verwaltungsspitzen des NS-Sports und damit auch in die damalige Politik. Der Sporthistoriker *Hajo Bernett* sieht in ihm jenen Funktionär, der den NS-Sport „von Jahn zu Hitler umbaute“.[22]

---

[18]In einer polnisch-sprachigen Liste von SS-Angehörigen der SS-Nummern 120000 bis 120999 unter dem Titel "Numery członków SS od 120 000 do 120 999. podana jest najwyższa udokumentowana ranga jakią uzyskali n/w członkowie SS wszystkie pozycje są nadal uzupełniane" wird Okrent ist Okrent in dieser Liste mit NSdAP - und SS- Nummern und unter dem Beförderungsdatum vom 22. April 1944 mit dem Rang eines *SS-Sturmbannführer der Waffen SS* geführt (SS Nr. 120.075 und Mitglied der NSdAP Nr. 5.038.061) geführt. Vgl. http://www.dws-xip.pl/reich/biografie/numery/numer120.html, Zugriff am 29.01.2015.

[19]vgl.http://forum.axishistory.com/viewtopic.php?f=38&t=91959&p=817326&hilit=detlef+okrent#p817326. Nicht näher verifiziert.

[20]E-Akte

[21]Kartheuser, Tulle, S. 283 und Anm. 34 dort findet sich das genaue Zitat aus der Personalakte Okrent Bundesarchiv Berlin SSO.

[22]Neben Breithaupts militärischer Karriere in der Weimarer Republik und in der NS-Zeit (wikipedia) ist im Zusammenhang mit Okrent interessant, dass B. nach Hajo Bernett ein Wegbereiter des NS-Sports im Sinne von "Jahn zu Hitler" ebnete. Vgl. Bernett,H., Franz Breithaupt – Vom Geschäftsführer der Deutschen Turnerschaft zum General der Waffen-SS. *In:* Sozial- und Zeitgeschichte des Sports. Meyer & Meyer, Aachen 12. Jahrgang, Heft 3, November 1998, S. 46f.

Von August 1943 bis Februar 1945 Versetzung *Okrents* als Divisions-Richter im Rang eines Sturmbannführers zur SS-Division "Das Reich". Unmittelbarer Vorgesetzter ist *Heinz Lammerding*, der ebenso wie *Breithaupt* als ein Vertrauter *Himmlers* beschrieben wird. In den Zeitraum dieser Tätigkeit fallen die Massaker von *Oradour* und *Tulle* im Juni 1944, unmittelbar vor der Landung der Alliierten in der Normandie. Sie werden in der E-Akte nicht erwähnt.[23]

Kommandeur *Lammerding* attestiert *Okrent* u.a. eine gute soldatische Erscheinung und bezeichnet ihn als weltanschaulich gefestigt und guten Nationalsozialisten, ebenso wird von *Lammerding* seine "ausgezeichnete Bewährung" als Divisionsrichter herausgestellt.[24]

Als Divisionsrichter der 2. SS Panzer Division „*Das Reich*" war *Okrent* auf Anordnung des Wehrmacht-Oberkommandos (Generalfeldmarschall Rommel) mit der juristischen Untersuchung des *Massakers von Oradour* vom 10. Juni 1944 beauftragt.[25]

Von Februar 1945 bis April 1945 als Richter des „Korps Oder" unter General *Walter Hörnlein.* Das *Oder-Korps* wurde im Zuge der Abwehr der Invasion der Alliierten im Raum Hamburg aufgestellt. Gerichtsurteile von *Okrent* aus dieser Tätigkeit sind mir noch nicht bekannt. Ebenso konnten keine Quellen zu *Okrents* Tätigkeit im SS-Richteramt, wie z.B. Urteile, vor und nach den Ereignissen von *Tulle* und *Oradour* im Juni 1944 bis zur Abfassungszeit von mir nachgewiesen werden

Unmittelbar vor der Kapitulation wurde *Okrent* 1945 zum 3. Male schwer verwundet (Zertrümmerung des linken Unterkiefers).[26]

Dreijährige Gefangenschaft von Mai 1945 bis März 1948 im Internierungslager für mutmaßliche Kriegsverbrecher, SS-Angehörige, NS-Funktionäre und belastete staatliche Funktionsträger insbesondere aus Hamburg und Schleswig-Holstein in Neuengamme, offizielle Bezeichnung ab November 1945 „Civil Internment Camp No. 6" (CIC 6).[27] (Vgl. den Abschnitt „Justizgeschichte").

An Mitgliedschaften gibt Okrent an: 1933/34 Mitglied im NS-Reichsbund für Leibesübungen, ab 1935 Mitglied im NS-Rechtswahrerbund.

3. Deutungen

Aus der Entnazifizierungsakte geht hervor, dass der Eintritt in die SS aus beruflichem Kalkül erfolgte.[28] Dieser Akte beigefügte Leumunds-Zeugnisse führen aus, dass sich *Okrent* in der

---

[23]Lt. einer Vergleichstafel der Dienstgrade von Waffen-SS und Wehrmacht von George H. Stein (Nachdruck der deutschen Ausgabe von 1967, 1978, S. 267) entspricht der Dienstgrad eines Sturmbannführers in der SS demjenigen eines *Majors* in der Wehrmacht.

[24]Kartheuser, Bruno, Walter, SD in Tulle. Nachforschung in 4 Bänden, Band 3: Die Erhängungen von Tulle, Neundorf 2004, S. 16. Im folgenden Verlauf zitiert als Kartheuser, Tulle.

[25]Ueberschär, Gerd, R., Orte des Grauens. Verbrechen im Zweiten Weltkrieg, Darmstadt (Primus Verlag) 2003, S. 195, S. 199 Zitat Zeugenvernehmung Okrent 1963.

[26]E-Akte, Anlage Lebenslauf, S. 3

[27]E-Akte, Fragebogen S. 4, auch Ärztliches Attest 6. C.J.C. Neuengamme vom 15.03.1948 und wikipedia.

[28]E-Akte Okrent Hauptausschuss vom 27.08.1948. Der Ausschuss gibt Okrents Sichtweise von einem „gewissen" Zwang zum Eintritt (aus beruflichen Gründen – Vorbereitung auf die erste juristische Staatsprüfung) wieder, bezweifelt jedoch für 1933 bereits einen „absoluten" Zwang trotz der beigefügten Verfügung des SA-Hochschulamtes München vom 16.4.1934. Zur Mitgliedschaft in der SS äußert sich Okrent in diesem Verfahren

Zeit des Nationalsozialismus politisch nicht hervorgetan hat. Sein Vater wird als ein Gegner des Nazi-Regimes dargestellt.

Wenn der Entnazifizierungs-Ausschuss im Rahmen seines Gesamturteils auch von einer „gewissen Notlage“ *Okrents* ausgeht, der SS beizutreten, so wird doch als endgültiger Spruch festgehalten, dass *Okrent* „durch seinen im Mai 1933 erfolgten Eintritt in die Allgemeine SS den Nationalsozialismus in den ersten Stadien nach der sogenannten Machtergreifung, zumal als Akademiker und Jurist, nicht unwesentlich gefestigt und gefördert hat.“[29]

Bruno Kartheuser kommt im Band 3 seiner insgesamt 4bändigen Analyse der Kriegsverbrechen von *Tulle* (und *Oradour*), an denen *Detlef Okrent* beteiligt war, zu folgender Auffassung:

„Was die Einzeltäter angeht, so hatte wohl kaum einer, der in Verbrechen der Nationalsozialisten verstrickt wurde, dazu eine Prädestination. Die frühere Privat- und Bürgerexistenz der kriminellen Täter enthält selten ankündigende Hinweise auf besondere kriminelle Energie. Dieses Fazit der nicht gegebenen Prädestination ist möglicherweise eine der stärksten Erkenntnisse der Untersuchung und geeignet, das „Wesen“ des Nationalsozialismus in eindeutiger Weise zu beleuchten.“[30]

Die Aussage *Okrents* im Entnazifizierungsausschuss 1948 (E-Akte, Schreiben mit dem Datum August 1948, S. 3), dass alle Fälle, die er abzuurteilen sich nicht von der Kriegsgerichtsbarkeit der Wehrmacht unterschieden haben, wird im Blick auf die Ereignisse von *Tulle* und *Oradour* angezweifelt.[31] *Bruno Kartheuser* bezeichnet das Massaker von *Tulle* als ein Kriegsverbrechen, an dem *Detlef Okrent* ebenso wie an den Ereignissen in Oradour kurze Zeit später (Hinzufügung M. Happ) beteiligt, ja sogar in *Tulle* – nach *Kartheuser* – an der Entscheidungsfindung (d.h. Erhängung von 99 Zivilisten) auf der entscheidenden Sitzung des Divisionskommandos am Vormittag des 9. Juni in Tulle als Divisionsrichter mitgewirkt hat.[32]

„Festzuhalten ist, dass den primären Mördern Himmler und Hitler das elementarste Rechtsbewusstsein abging und dass sie diese Rohheit dem Juristenstand aufzwangen, ohne dass ein irgendwie sichtbarer Widerstand sich offenbart hätte.“[33]

---

anders. An dieser Stelle wird die Entscheidung des Entnazifizierungs-Hauptausschuss III des Stadtkreises Flensburg vom 27.08.1948 wiedergegeben. Auch bzgl. des Eintritts werden von Okrent und dem Hauptausschuss unterschiedliche Bewertungen vorgenommen. Okrent spricht vom „*eingezogen werden*“ in die SS, der Ausschuss schließt sich jedoch dieser Sichtweise nicht an. Ich verweise an dieser Stelle auf die Ausführungen von Kartheuser, Tulle, S. 539: „Die Lenkung mit dem Wort wurde gründlich…eingeübt, am intensivsten jedoch von der SS…und in der…Nachkriegszeit meist unterschlagen oder verdrängt worden sind.“ Vgl. dazu auch das Interview des „Volksdeutschen“ (Elsäßers) Elimar Schneider im Film von Michaël Prazan a.a.O. Dort widersprüchliche Äußerungen zu „Musterung“ und „freiwilligem Beitritt“. Wenn es sich nicht um Verschleierungen und Täuschungen handelt, könnte hier ein Problem der Deutung vorhanden sein, auf das u.a. Hockerts (2001) a.a.O, S. 17ff. aufmerksam gemacht hat: In der Zeitgeschichtsforschung kann es Fälle geben, in denen Erlebnisse und Erfahrungen von Individuen durch ein später entstandenes „kollektives Gedächtnis“ überdeckt werden, sog. Deckerlebnisse.

[29]E-Akte Okrent Entscheid vom 27.08.1948

[30]Kartheuser, Tulle, S. 16. Hinweis auf einen möglichen Bezug zur Zeitgeschichte: Ein aktualisierter Text von Max Frisch, Graf Öderland durch das Theater Dresden Anfang Dezember 2015.

[31]Im vorliegenden Fall geht es um die Abfassung eines Berichtes durch einen zuständigen Richter, nicht um ein Urteil. Dennoch ist an den Fall des früheren baden-württembergischen Ministerpräsidenten und ehemaligen Marine-Richter Fillbinger und seinen Skandal zu denken.

[32]Kartheuser, Tulle, S. 413

[33]Kartheuser, Tulle, S. 276. Auch der ehemalige Marinerichter und Ministerpräsident von Baden-Württemberg – Hans Filbinger (CDU)– ist an dieser Stelle zu nennen.

Unter Auswertung der zugänglichen Akten der Staatsanwaltschaft Dortmund im Verfahren gegen Lammerding und Kahn zu den Vorfällen von *Tulle* kommt *Bruno Kartheuser* zu der folgenden Feststellung:

Er *„…ist der höchstrangige und kompetenteste „Jurist“ unter den Mördern…In seiner Haltung stellt sich die Gewissenslosigkeit des SS-Justizfunktionärs (er war Divisionsrichter seit August 1943) offenbar. Ohne Widerwort und Einschreiten wird er zusehen, wie die öffentliche Hinrichtung von Zivilisten zunächst (ohne jedes Verfahren) beschlossen und anschließend ausgeführt wird.“*[34]

In Erinnerung sei im Kontext dieses Zitates auf die Beurteilung *Lammerdings* („guter Divisionsrichter“) hingewiesen.

Aufgrund der Themenstellung müssen weitere Details zur Geschichte der SS-Division „Das Reich“ hier unerwähnt bleiben. Historisch unbestritten ist jedoch, dass diese SS-Division Verantwortung für zahlreiche Kriegsverbrechen[35] an der Ost- und Westfront trägt, ihre Verlagerung an die Westfront sogar unter der Prämisse stand, in Frankreich genau jene an der Ostfront gesammelten Erfahrungen in der Partisanenbekämpfung und Terrorisierung der Bevölkerung anzuwenden, mit denen Divisionskommandeur *Lammerding* 1943 unter dem Polizei-General *Bach-Zelewski* –nach *Kartheuser*– sein eigentliches 'Spezialgebiet' (der Bandenbekämpfung, d.h. Partisanenbekämpfung) gefunden habe.[36]

Die Division „Das Reich“ oder 2. SS-Panzerdivision war eine SS Organisation, und als solche wurde sie zu einer kriminellen Vereinigung vom internationalen Militärgerichtshof von Nürnberg erklärt.“[37] Unverständlich erscheint aus heutiger Sicht die Niederschlagung oder Nicht-Eröffnung von gerichtlichen Verfahren gegen Mitglieder dieser Division auf diesem Hintergrund.

Die Ereignisse von *Tulle* und *Oradour* finden statt, nachdem die Division den Befehl erhalten hatte, die in der Normandie gelandeten Truppen der Alliierten bei ihrem Vormarsch aufzuhalten. Über den gesamten Einsatz der SS-Division "Das Reich" in Frankreich drehte der französische Regisseur *Michaël Prazan* vor einiger Zeit den Dokumentationsfilm „Eine Blutspur durch Frankreich.“[38]

Bezogen auf das Massaker von Oradour und eingebettet in die Schilderung einer französischen Protestnote gegen die Ermordung von Zivilisten, Frauen und Kindern auf höchster politischer Ebene an Hitler erfolgt in dem Film von *Prazan* (vgl. oben) die Schilderung:

---

[34]Kartheuser, Tulle, S. 423

[35]Neuere Forschungsergebnisse zur Geschichte der Waffen-SS bei Neitzel, Welzer, Soldaten ([4]2011) a.a.O.,S. 476 Anm. 869

[36]nach Kartheuser, Tulle, S. 278f. und Anm.22 von S. 279. Biographische Angaben zu Heinz Lammerding (geb. 1905 in Dortmund- gestorben 1971 in Bad Tölz) würden den thematischen Rahmen sprengen. Vgl. zur weiterführenden Information Kartheuser, Tulle.

[37]Kartheuser, Tulle, S. 400, ebenso Neitzel, Sönke, Welzer Harald, Soldaten. Protokolle vom Kämpfen, Töten und Sterben, Frankfurt/M [4]2011, S. 361.

[38]Michaël Prazan „Eine Blutspur durch Frankreich“ (2015), gesendet bei Arte am 21.04.2015. In der Zwischenzeit eingestellt bei youtube unter: https://www.youtube.com/watch?v=n2IwEv13kpM (Zugriff am 12.12.2015). Im Film der Hinweis auf die Arbeit des russischen Regisseurs Elem Klimow „Komm und sieh“ (1985) zur Thematik. Zu den deutschen Kriegsverbrechen an der Ostfront vgl. auch den Roman von Jonathan Litell, Die Wohlgesinnten, Berlin (Berlin-Verlag), 2008.

"*Hinter der Front in der Gegend von St. Lo erholt sich Otto Kahn von seinen Blessuren. Er bekommt Besuch von einem Militärrichter der SS, der ihn wegen der Ereignisse Oradour-sur-Glane befragt.*" (Szenen aus dem Krankenzimmer eines Lazaretts, Herkunft unklar – Stelle des Films 1.01.37 h ff.)…

"*Bei seiner Aussage hält sich Otto Kahn* [=militärischer Dienstgrad der Kompanie in Oradour, Anm. M. Happ] *an Diekmanns* [Kompaniechef und vor Ort verantwortlich in Oradour und kurze Zeit danach gefallen; Anm. M. Happ] *Anweisungen 'in Oradour habe es Waffenlager des Widerstands gegeben'. In seinem Beschluss übernimmt der SS-Richter sechs Monate später diese Version der Ereignisse. Intern wird das Verfahren eingestellt.*" (Stelle des Films 1.03.40 h ff.).[39]

Es bleibt unverständlich, warum an diesen beiden entscheidenden Stellen des Films, bezogen auf das Thema dieses Aufsatzes, der Name *Detlef Okrent* nicht genannt wird. *Okrents* Spur lässt sich auch an anderer Stelle weiterverfolgen bis in die rechtsextreme Literatur hinein, ohne dass sein Name explizit genannt wird: Otto Weidinger (1914-1990) geht in seinem Werk Band 5 neben *Oradour* auch auf die Vorfälle von *Tulle* ein und legitimiert die Straf-Exekutionen an der Zivilbevölkerung dort mit einer Begründung, die auf *Okrent* zurückgeht, der aber an dieser Stelle von Weidinger nicht zitiert wird, dass sie "'…entsprechend den völkerrechtlichen Bestimmungen zur Sühne' ('…'=Zitat im Zitat) erhängt worden seien."[40]

Die Arbeit Weidingers wurde u.a. noch 2006 im rechtsextremen Verlag Winkelried-Verlag veröffentlicht (vgl. Artikel Wikipedia Otto Weidinger). Eine Frage stellt sich, ob im Blick auf die Biographie *Okrents*, Juristen in dieser Weise zur Verantwortung ihrer Amtshandlungen gezogen wurden oder ob das im Falle *Okrents* auf die Aktivitäten der HIAG (auch der sogenannten „Stillen Hilfe“) zurückzuführen ist.

Aus den erst 2001 entdeckten geheimen Abhörprotokollen der Alliierten von gefangenen deutschen Soldaten geht hervor, dass das Massaker von *Oradour* unter der Generalität des beteiligten Panzerkorps bekannt war und dass es von diesen vernommenen deutschen Offizieren verschwiegen wurde.[41]

Exkurs Lammerding

Auch genauere Details der Biographie des Kommandeurs *Heinz Lammerding* müssen aus Gründen der Themenstellung unerwähnt bleiben. Daher nur einige stichwortartige Eckdaten: Als ein Protegé *Heinrich Himmlers* ist er verantwortlich für zahlreiche Kriegsverbrechen im 2. Weltkrieg, in Frankreich 1953 in Abwesenheit zum Tode verurteilt, vom französischen Regisseur *Michaël Prazan* (2015) als ein Verbrecher bezeichnet, in Deutschland teilweise untergetaucht, von keinem deutschen Gericht verurteilt, nach 1945 ein erfolgreicher Bauunternehmer, der mit der Landesregierung NRW (CDU und SPD) in Düsseldorf gute Geschäfte abschloss.

[39]Otto Kahn scheint ein vergleichbarer militärischer Dienstgrad gewesen zu sein, wie jener 90jährige Mann gegen den 2014 die Staatsanwaltschaft Köln Anklage erhob und an den sich der Angeklagte des 2015 endgültig niedergeschlagenen Verfahrens nicht erinnern konnte. Mit der divisionsinternen Einstellung der Untersuchung Okrents ist damit alles gesagt.
[40]Wilke (2011), S. 408.
[41]Neitzel, Welzer, Soldaten [4]2011 a.a.O., S. 379, mit Quellenangabe S. 480.

Er war eine zentrale Figur in der Geschichte der HIAG (Hilfsgemeinschaft auf Gegenseitigkeit für ehemalige SS-Angehörige. Vgl. Karsten Wilke, 2011), die in der Bundesrepublik als SS-Nachfolge-Organisation bis zu ihrer Auflösung 1992 umstritten war. Dennoch können ihre Spuren bis in die etablierten Parteien der Bundesrepublik zurückverfolgt werden können: SPD (Helmut Schmidt), CDU, FDP (Naumann = "Gauleiter-Kreis).[42]

Das Verhalten der bundesrepublikanischen Justiz gegenüber *Lammerding* führt zu diplomatischen Missstimmungen zwischen Frankreich und Deutschland. Die unzureichende Strafverfolgung von NS-Unrecht in der Bundesrepublik wurde im November 1968 bei einem offiziellen Besuch des ehemaligen deutschen Justizministers *Gustav Heinemann* in Israel durch die Blockierung der Strafverfolgung erklärt. *Heinemann* machte dafür –gerade am Beispiel *Lammerdings*– den sogenannten *Überleitungsvertrag* verantwortlich. Der Hintergrund dieses Vertrags ist ein sogenannter *Verjährungsskandal*, in dessen Verlauf der ihm untergebene Ministerialbeamte *Eduard Dreher* (ab 1937 Mitglied der NSDAP) an seinem Minister vorbei, der für längere Verjährungsfristen eintrat, einen Gesetzesentwurf zur gesetzgebenden Abstimmung lancierte, mit dem auf einen Schlag die Taten aller nationalsozialistischen Morde verjährt waren.[43]

Das Verhältnis *Lammerding/Okrent* wäre ein interessanter Untersuchungsgegenstand, sowohl für die Zeit vor als auch nach 1945.
Ende: Exkurs Lammerding

Dieser Exkurs wirft auch ein Licht auf die Tätigkeiten von Richtern dieser SS-Division. *Detlef Okrent* zählte u.a. dazu. Auch seine Aktivierung für die SS-Truppe am 20.04.1944 nach einer zweijährigen Tätigkeit als Richter der Reserve bedarf auf diesem Hintergrund einer eingehenden Erklärung.[44]

4. Biographie II

4.1. Sport ab 1948: Flensburger Hockey-Club und der Köln-Marienburger Sport-Club

Im März 1948 wird *Okrent* aus dem Internierungslager der Britischen Rheinarmee in Neuengamme[45] entlassen und schließt sich danach dem Flensburger Hockey Club an, dem er bis zu Beginn der 1950er Jahre angehört. Im gleichen Jahr nimmt er mit dem Flensburger HC an der Vorrunde zur Deutschen Feldhockey-Meisterschaft teil. Am 23.04.1950 verliert der

[42]Als Rezension zu Karten Wilke (2011) mit dem Titel „Brauner Bluff. Auf der Jagd nach Wählerstimmen warben CDU und SPD in der Nachkriegszeit um die Veteranen der Waffen-SS. Eine Studie beschreibt, wie die Volksparteien dabei ausgenutzt wurden. Vgl. http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-81015408.html. Zugriff am 2.12.2015
[43]Brunner (2004), S. 271f.
[44]Den Hinweis auf diese Frage hat der Autor von Christopher Theel (TU Dresden) im Sommer 2015 erhalten. Datum der Aktivierung Okrents aus einem Schreiben der Deutschen Dienststelle Berlin (WASt) vom 19.11.2015 an den Autor.
[45]E-Akte, Fragebogen S. 4.

Flensburger HC in Flensburg dieses Spiel gegen Klipper Hamburg mit 0:1 Toren. (Vgl. die Abbildungen der Mannschaft mit *Detlef Okrent* als Spieler und Torwart).

Gemeinsam mit dem späteren deutschen Hockey-Nationalspieler und Olympiateilnehmer von 1956 (Melbourne) *Franz Nikodem* und dem US-amerikanischen Hockeynationalspieler *Wältje* verlässt *Detlef Okrent* noch 1950 den Flensburger Hockeyclub[46] und schließt sich dem Köln-Marienburger Sportclub (MSC) an. Er wird dort in der aktuellen Internet-Vereinschronik neben *Franz Nikodem* als einer der bekanntesten Hockeyspieler des Clubs nach 1945 vorgestellt.[47] Innerhalb des Köln Marienburger Sportclubs übernimmt *Okrent* Tätigkeiten als Hockey- und Tennis-Trainer im sportlichen Bereich, ebenso in der Verwaltung die Tätigkeit des Club-Sekretärs (Geschäftsführer). Etwa um das Jahr 1955 setzt er sich vom MSC und der Tennis- und Hockeyszene ab. Lediglich auf der Ebene eines Gerüchtes wurde von einem Zeitzeugen wiedergegeben, dass er sich beruflich "in Richtung Leverkusen" verändert hat.[48]

Im Rahmen einer für die Geschichte des Deutschen Hockeybundes nach 1945 wichtigen westdeutschen Hallenhockey-Meisterschaft 1956 in der Halle 3 ("kleine Halle") der Dortmunder Westfalenhallen[49] ist *Detlef Okrent* nach Aussage des Zeitzeugen[50] bereits nicht mehr Mitglied des MSC. Auf der Internetseite des Deutschen Hockeybundes, die über diese westdeutsche Meisterschaft berichtet (mit diversen Berichten aus Tagungszeiten) wird die Mannschaftsaufstellung des Köln-Marienburger Hockeyclubs genannt. *Detlef Okrent* wird nicht erwähnt.[51]

---

[46]http://de.wikipedia.org/wiki/Franz_Nikodem, Zugriff am 4.2.2015.

[47]http://www.msc-koeln.de/der-club/historie/, Zugriff am 23.02.2015, ebenso am 27.08.2015.

[48]Quelle Zeitzeuge Archiv Nr. 3367, siehe S. 19, Anm. 77.

[49]http://www.hockey.de/VVI-web/default.asp?lokal=WHV&innen=/VVI-web/WHV/Nostalgie/ Nostalgie.asp& Jahr =&Bericht=30, Zugriff 23.02.2015. Der Marienburger Sportclub gewinnt das Endspiel um diese Meisterschaft gegen den Düsseldorfer Sportclub 1899 mit Hugo Budinger, Hockey-Nationalspieler, Dozent an der Sporthochschule Köln, späterer Trainer und Funktionär des Deutschen Hockeybundes, im engen Kontakt mit Sepp Herberger an der Kölner Sporthochschule (der ihn für die Sportart Fußball angeworben hat), und späterer erster Leiter der Trainerakademie Köln. Für eine Rekonstruktion der Entscheidungsfindung für den Austragungsort dieser Hallenhockey-Meisterschaft ist aus meiner Sicht die Person von Willi Daume von Bedeutung, der zu dieser Zeit bereits erster Präsident des Deutschen Sportbundes war und sowohl Mitglied als auch Funktionär des TSC Eintracht Dortmund. Auf Daumes Initiative wird zurückgeführt, dass die erste Geschäftsstelle des DSB in einem Raum der Westfalenhallen GmbH Dortmund lag (vgl. Mevert [2000], S. 27ff). Auch die erste offizielle Geschäftsstelle des Deutschen Fußball Bundes war in Dortmund (Neuer Graben). Bekannt ist darüber hinaus, dass Willi Daume dem Hockeysport im Allgemeinen und der Hockeyabteilung des TSC Eintracht Dortmund im Besonderen sehr nahe stand (so u.a. ein Zeitzeuge von Willi Daume, Hockeynationalspieler und späterer DHB- und TSC Eintracht-Präsident, Michael Krause: "Als ich 1976 beruflich nach Dortmund ging, drückte mich der damalige Seniorpartner unserer Anwalts- und Notariatskanzlei Dr. Otto Kaesmann, sanft, aber doch bestimmt in die Führungsetage seines Heimatclubs , des TSC Eintracht 48/95 Dortmund. Dort war Willi Daume lange Jahre Präsident gewesen, ehe er Präsident des Deutschen Sportbundes wurde, und ich höre interessante Anekdoten aus Willi Daumes Clubleben bei der Eintracht. So wurde mir überliefert, daß er von Zeit zu Zeit im Tor der 1. Herrenmannschaft aushalf, wenn kein Torwart zur Verfügung stand, und daß er auch damals bereits im Club der Hockeyabteilung seine ganz besondere Zuneigung zukommen ließ. Als ich wenige Jahre später selbst das Amt des Präsidenten des TSC Eintracht Dortmund 48/95 übernahm, habe ich mich in der Folgezeit oft mit ihm über die 'Interna' unterhalten…". Krause, Michael, Kaum zu glauben!, in: Billig, Hans-Jürgen und Strothmann, Dieter, Innenansichten aus 90 Jahren Hockey-Familie. 90 Jahre Deutschen Hockey-Bund, 50 Jahre Neugründung (Anm.: Untertitel der Festschrift original übernommen, MH), Leverkusen o. J, S. 64f., hier: S. 65. Neuere Literatur zu Willi Daume vgl. Rode, Jan C., Willi Daume und die Entwicklung des Sports in der Bundesrepublik Deutschland zwischen 1945 und 1970. Verlag Die Werkstatt, Göttingen 2010.

[50]Aktennotiz eigene Registratur 11

[51] http://www.deutscher-hockey-bund.de/VVI-web/default.asp?lokal=WHV&innen=/VVI-web/WHV/Nostalgie/Nostalgie.asp&Jahr=&Bericht=30. Zugriff am 14.09.2015

Archiv-Unterlagen des Kölner-MSC sind laut Aussage des Club-Sekretariates nicht mehr erhalten, da bei einem Wasserschaden in den 1980er Jahren vernichtet wurden.

4.2. Berufliche Tätigkeiten nach 1948

Unmittelbar nach der Entlassung aus dem Internierungslager Neuengamme hat sich Okrent nach eigenen Angaben beim zuständigen Arbeitsamt gemeldet und *„um Arbeit irgendwelcher Art nachgesucht.“*[52] Vom Entnazifizierungs-Hauptausschuss für den Stadtkreis Flensburg im Einreihungsbescheid vom 27. August 1948 wird dieses Verhalten positiv gewürdigt:

„…dass der Betroffene nach der Entlassung aus dem Internierungslager, wenn möglicherweise auch aus Notgründen, sofort untergeordnete Tätigkeiten geleistet hat.“[53]

Die erste sich bietende Gelegenheit als Torfarbeiter hat zu einer Anstellung vom 26. April bis zum 6. August 1948 bei der Firma W u.C. Hummel in Flensburg geführt. Wegen Beendigung der Saison war er danach arbeitslos.[54] Beim Flensburger Hockey-Club war er nach der Aussage eines Zeitzeugen lediglich Spieler der ersten Herrenmannschaft.[55] Berufliche Tätigkeiten bis zu seinem Wechsel nach Köln sind bisher nicht weiter nachweisbar.

Ab ca. 1953 übernimmt er neben seinen Trainertätigkeiten (Hockey und Tennis) auch noch die Funktion des Clubsekretärs beim MSC Köln. Er ist für diejenigen in guter Erinnerung geblieben, die ihn persönlich im MSC erlebt haben, obwohl es innerhalb des Vereins in den 1950er Jahren bekannt war, dass *Okrent* eine Vergangenheit im III. Reich hatte. Genauere Details waren und sind jedoch unter den noch lebenden Zeitzeugen unbekannt. Nach Aussage eines Zeitzeugen war zu Beginn der 1950er Jahre klar, dass er unterhalb seiner beruflichen Qualifikation tätig war, möglicherweise aus Gründen des Untertauchens.[56] Bemerkenswert bleibt, dass die NS-Zeit in der Vereinsgeschichte –nicht nur im Blick auf *Okrent*, auch der jüdische Hockeyspieler Dr. Dreyer war vor 1934 Mitglied im MSC– vollständig ausgeblendet wird.

Ab Mitte der 1950er Jahre war *Okrent* "Verkaufsleiter in NRW" ohne weitere Orts- und Firmenangabe.[57] Amtlich gemeldet war er bis 1954 in Köln-Marienburg, ab 1954 bis zu seinem Tod am 24.01.1983 in Leverkusen.[58] Auf Anfrage bei der Bayer Business Service (Corporate History&Archives) kam mit dem Datum vom 6.7.2015 von einer Mitarbeiterin die Auskunft, dass das Archiv bezüglich *Herrn Okrent* trotz intensiver Recherche über keinerlei Unterlagen verfügt.[59] Fragen bleiben (RTHC Leverkusen Gründung 1953).

---

[52]E-Akte, Anlage zum Lebenslauf, August 1948, S. 4

[53]E-Akte, Einreihungsbescheid vom 27. August 1948, S. 2. Aus dem Fragebogen (Military Government of Germany), S. 11 geht weiterhin hervor, dass das Hotelgrundstück seines Vaters in Rostock 1942 durch Kriegseinwirkungen völlig zerstört worden ist.

[54]Lt E-Akte und dortigen Selbstangaben ist Okrent nach dem Krieg mittellos, da das Grundstück eines Vaters in Rostock durch Bombenangriffe vollständig zerstört worden sei.

[55]Lt. Mitteilung eines Zeitzeugen übermittelt durch ein Mitglied des Vorstands vom Flensburger Hockey Club (Archiv Happ Nr. 3446).

[56]Quelle: Köln Marienburger SC (Archiv Happ Nr. 3415).

[57]Vgl. http://stalin.blog.de/2012/04/01 ebd. Zugriff am 9.7.2015

[58]Die genauen Meldedaten wurden von der zuständigen Meldebehörde übermittelt. Vgl. Nachricht vom 16.12.2015 (Archiv Happ Nr. 3478).

[59]Mail Bayer.com vom 6.7.2015 (Archiv Happ 3315).

Tatsache bleibt ebenso, dass es in den 1950er Jahren eine Schiene „Düsseldorf – Mönchen-Gladbach“ gab, um die sich herum eine größere Anzahl von ehemaligen SS-Angehörigen gruppiert hat: *Heinz Lammerding* (Düsseldorf, Bauunternehmer, HIAG), in der HIAG ebenso *Fritz Naumann* (für die FDP im Landtag NRW, Düsseldorf) und der sogenannte „Naumann-Kreis“, verurteilt durch die britische Militärregierung wegen eines Umsturzversuches, in Mönchen-Gladbach der frühere NS-Journalist, SS-Standartenführer – und ab Ende der 1950er Jahre Gesellschafter der Weberei Krall&Roth – *Gunter d'Alquen* (1919-1998).[60] Ebenso besaß *Guido von Mengden* (1896-1982 s.u.) Verbindungen zu Mönchen-Gladbach (Rheydt) aus seiner Tätigkeit als Journalist beim *Rheydter Tageblatt* in der NS-Zeit.

Eine Verbindung von *Detlef Okrent* zur HIAG (Hilfsgemeinschaft auf Gegenseitigkeit ehemaliger SS-Angehöriger), die sich 1992 aufgelöst hat, wird vermutet, da es im HIAG-Nachlass des Bundesarchivs (Militärarchiv Freiburg) noch gesperrte Quellen zu ihm gibt, obwohl die gesetzlichen Sperrfristen bereits erloschen sind. Der Nachweis dieser Verbindung bleibt eine Aufgabe für die Zukunft. Karsten Wilke hat in seiner neueren Studie herausgearbeitet, dass die nordrhein-westfälischen Verbände der HIAG im Rahmen der Gesamtorganisation eine federführende Rolle übernommen hatten und hier besonders *Heinz Lammerding*, *Okrents* ehemaliger Vorgesetzte in der SS-Division "Das Reich". [61]

4.3. Detlef Okrent in der Justizgeschichte nach 1945: Entnazifizierungsverfahren 1948 und Vernehmung als Zeuge und Angeklagter in gerichtlichen Verfahren gegen Kriegsverbrechen

Die juristische Rezeption der beiden Massaker von *Tulle* und *Oradour* erfolgte in Frankreich, der Bundesrepublik und der DDR. *Detlef Okrent* ist wegen dieser Vorfälle und seiner Mitgliedschaft in der Waffen-SS nur in der Bundesrepublik gerichtlich vorgeladen worden. Es werden hier nur einige juristische Verfahren erwähnt ohne Anspruch auf Vollständigkeit.

Eine erste juristische Intervention in die Biographie stellt das bereits erwähnte Entnazifizierungsverfahren der britischen Militärregierung gegen ihn dar. Aus der entsprechenden Akte geht eine längere Kontroverse über die Einordnung in die ‚Belastungskategorien‘ IV (Mitläufer) und V (Entlastete) hervor.[62] Höhere Belastungskategorien finden sich in der vorliegenden Kopie der Akte nicht.

Im Bundesarchiv Außenstelle Ludwigsburg befinden sich Ermittlungsakten aus dem Jahr 1961, in denen Okrent vorkommt. Der zuständige Leiter Dr. Peter Gohle teilt mit:

---

[60]Der ehemalige Nationalsozialist, Rechtsanwalt, FDP-Politiker und Landtagsabgeordnete NRW Ernst Achenbach (1909-1991), der Walter Huppenkothen (1907-1978) , Nationalsozialist und Gestapo-Mann eine Tätigkeit als Wirtschaftsjurist in NRW vermittelte, zählt ebenso dazu. Sowohl von Willy Brandt als auch von Walter Scheel erhielt er einen Persilschein. Huppenkothen war in die Ermordung von Widerstandskämpferrn wie z.B. dem Theologen Dietrich Bonhoeffer verwickelt. (vgl. wikipedia als Einstieg).

[61]Willke, Karsten, Die "Hilfsgemeinschaft auf Gegenseitigkeit" (HIAG) 1950-1990. Veteranen der Waffen-SS in der Bundesrepublik, Paderborn 2011.

[62]Dazu: Angelika Königseder: Das Ende der NSDAP. Die Entnazifizierung, in: Wolfgang Benz (Hrsg.): Wie wurde man Parteigenosse? Die NSDAP und ihre Mitglieder. Frankfurt am Main 2009, S. 153. Vgl. http://www.hamburg.de/ns-dabeigewesene/4478998/5-belastungskategorien-entnazifizierung/

"*Durch Überprüfung der personenbezogenen Findmittel ist festzustellen, dass Detlef Okrent geb 26.10.1909, in den von der Zentralen Stelle übernommenen Unterlagen aktenkundig geworden ist. Er taucht in mehreren Verfahren u.a. als Beschuldigter auf…*"[63]

In der von Dr. Gohle beigefügten Kopie des Teilfindbuches befinden sich weitere Hinweise zu Okrent aus dem Berlin Document Center, den SSO/SS Führerpersonalakten (von Kartheuser bereits ausgewertet) und eine Quelle des Spruchgerichtes Hamburg-Bergedorf.[64]

Eine weitere gerichtliche Vernehmung *Okrents* als Zeuge in Deutschland findet im Vorfeld des Verfahrens gegen *Heinz Lammerding* in Dortmund 1952 in seinem Wohnort Köln-Marienburg statt. Es gibt eine im Internet zugängliche Mitschrift der gerichtlichen Vernehmung von *Okrent* als Zeuge am 23.04.1963 vor dem Landgericht in Dortmund.[65] Hier ging es um die Untersuchung der Vorfälle in Oradour durch *Okrent* als Richter der SS-Division. Ergebnis dieser Untersuchung war ein Bericht *Okrents* über die Kampfhandlungen der beteiligten Kompanie, der gemäß *Lammerdings* Anordnung den wahren Ablauf dieses Massakers vertuscht hat: In dem Bericht *Okrents* wurde eine Bedrohung durch Partisanen konstruiert, die es so nicht gegeben hat. Auch hier wurden Zivilisten umgebracht.

In dieser Zeugenaussage vor dem Dortmunder Landgericht gibt *Okrent* 1963 zu, den Bericht gefälscht zu haben. Die o.g. Quellen wurden bereits von *Bruno Kartheuser* ausgewertet.

Auch 70 Jahre nach der Tat eines Kriegsverbrechen konnte es im Januar 2014 durch die Staatsanwaltschaft Dortmund zu einer Anklage gegen einen heute 90jährigen Soldaten jener Kompanie unter Kompaniechef *Diekmann* kommen, die das Massaker in Oradour veranstaltete. Die Eröffnung eines Hauptverfahrens gegen den damals 19jährigen Soldaten und Mitglied der 3. Kompanie, I. Bataillon im Panz Gren. Regiment 4. wurde am 12. Juni 2015 durch Beschluss des OLG Köln endgültig abgelehnt.

Auf Anfrage teilte der Strafverteidiger dieses Angeklagten mit, dass sowohl ihm selber als auch seinem Mandanten der „Name" *„Okrent"* unbekannt sei.[66]

5. Zwischen-Fazit

Niemand der Verantwortlichen und Beteiligten –auch *Detlef Okrent* nach seiner dreijährigen Internierung in Neuengamme bis 1948 wegen SS-Mitgliedschaft– wird für diese Verbrechen in *Tulle* und *Oradour* in der Bundesrepublik nach 1948 zur Rechenschaft gezogen. In der ehemaligen DDR wurde der Kompanieführer *Barth* zu einer Gefängnisstrafe verurteilt, nach dem Fall der Mauer wurde er frei gelassen, er verstarb 2007. Neben den Haupttätern im Westfeldzug ist auch *Detlef Okrent* verstorben. Dennoch leuchten die erst sehr spät wieder eröffneten Verfahren in der DDR und BRD die Dimensionen dieser Kriegsverbrechen aus.

Die Niederschlagung bzw. Einstellung von Verfahren gegen Okrent sind u.a. auch auf dem Hintergrund der Tätigkeit der "Stillen Hilfe für Kriegsgefangene und Internierte e.V." zu

[63]Persönliche Mitteilung von Dr. Gohle vom Bundesarchiv Außenstelle Ludwigsburg Mail vom 2.12.2015 (Archiv Happ Nr. 3488)
[64]Ebd.
[65]http://www.oradour.info/appendix/appendix.htm. Zugriff am 10.11.2015. Okrent's statement made at Köln-Marienburg in November 1952
[66]Mail vom 27.08.2015 an den Autor (Archiv Happ Nr. 3318)

sehen, einer Unterstützungsorganisation neben der HIAG, die auch Kriegs- und NS-Verbrecher betreute, unterstützte und nach Entlastungszeugen suchte.[67]

Durchgeführt wurde dies mit der Taktik einer schleppenden Verfolgung der Täter und Beteiligten durch die Justiz der Bundesrepublik (bis auf die Ebene der Ministerialbürokratie des Justizministers siehe Fall *Dreher*), die mit ehemaligen NS-Richtern besetzt war.

In einem auf seine Quellen nicht näher zu hinterfragenden Blog wird in einer bewertenden und kritisierender Weise zur Taktik der schleppenden Verfolgung von Kriegsverbrechen in der Bundesrepublik seitens der Justiz[68] ausgeführt:

"Und was wurde aus den anderen, die, wie Regimentskommandeur Sylvester Stadler oder Divisionsrichter Okrent, das Massaker von Oradour mitzuverantworten oder Tat und Täter nachträglich gedeckt und begünstigt haben? Stadler und Okrent waren ja von der französischen Justiz weder angeklagt noch verurteilt worden. In ihrem Fall hatten also für die westdeutschen Strafverfolger zu keinem Zeitpunkt irgendwelche Hemmschwellen bestanden."

Bereits während der Henkerorgie in Tulle hat der SS-Jurist keine geringe Schuld auf sich geladen. Nicht nur, daß er am 9. Juni 1944 dem Strangulieren der 99 französischen Zivilisten als Amtsperson beiwohnte. Dieser Richter hat auch noch das Gewissen der Henker, soweit noch vorhanden, erleichtert: Lammerding, der es wissen mußte, sagte 1962 aus, dass Okrent bei dem Verbrechen in Tulle auf Befragen als Rechtsgrundlage auf die Haager Landkriegsordnung hingewiesen hat.

Juristischer Beistand und Rat zu einem solchen Tatbestand wie Tulle ist unzweideutig strafbare Teilnahme an Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit im Sinne von Nürnberg. Und selbst nach dem Kriminalkodex der BRD stellt sich Okrents Handeln als Beihilfe oder Begünstigung zum Mord dar. Nicht anders verhält es sich mit seinem "Geheimbericht" vom 4. Januar 1945, in welchem er in Kenntnis der wahren Umstände die Vernichtung von Oradour und seiner Bewohner als "durchaus gerechtfertigt" deklariert.

Auch Okrent wurde mit offenen Armen in die bundesdeutsche Gesellschaft aufgenommen. Als Einkaufsleiter konnte er sich in Nordrhein-Westfalen wieder eine gesicherte bürgerliche Existenz aufbauen. Obgleich er als Zeuge gegen Lammerding eingestand, seinen "Geheimbericht" über Oradour erlogen zu haben, wurde ihm bis heute kein Härchen gekrümmt."[69]

Auch *Bruno Kartheuser* spricht in seiner Untersuchung zu *Tulle* mehrfach von einem Kriegsverbrechen[70] und weist nach, dass *Okrent* als Mitglied der Divisionsleitung Abteilung III[71] an der Entscheidungsfindung von beteiligt war[72], am 9. Juni 1944 den Erhängungen von

---

[67]Wilke (2011), S. 97 dort Anm. 362 Hinweis auf eine populärwissenschaftliche Veröffentlichung zur "Stillen Hilfe": Schröm, Oliver, Röpke, Andrea, Stille Hilfe für braune Kameraden. Das geheime Netzwerk der Alt- und Neonazis, Berlin ^{2}2002.

[68]Der Autor erinnert sich, dass auf einer Mauerfläche im Eingangsbereich der JVA Dortmund folgender Spruch aufgetragen war: „Deutsche Richter üben fleißig für ein neues 33."

[69]http://stalin.blog.de/2012/04/01 ebd. Zugriff am 9.7.2015. Eine Kontaktaufnahme und Anfrage bei den Betreibern dieses Blogs führte bisher zu keiner Kontaktmöglichkeit mit dem Autor des Blog seit Anfang 2015. Zur zeitlichen Angabe im vorliegenden Text "bis heute…" gibt es zwei Interpretationsmöglichkeiten: entweder war dem Autor das Todesjahr von Okrent 1983 noch nicht bekannt oder der vorliegende Text wurde vor 1983 abgefasst. Zu den biographischen Daten Okrents vgl. den entsprechenden wikipedia Artikel.

[70]Kartheuser, Tulle (2004), S. 11,

[71]Ebd. S. 291

[72]Ebd. S. 413

99 Zivilisten beiwohnte[73] und diese Maßnahme im Vorfeld durch den Hinweis auf die Haager Landkriegsordnung gebilligt.

6. Zusammenfassung

In der Biographie *Detlef Okrents* berühren sich Linien der Sportgeschichte (Leistungssportler, Silbermedaillengewinner Hockey), Politikgeschichte des III. Reiches (Olympiade 1936, Beförderung als SS-Mitglied, Begegnung und Zusammenarbeit in seinem juristischen Berufsfeld mit dem Chefideologen des NS-Sports *Franz Breithaupt,* Kriegsverbrechen „seiner Division" im Westfeldzug in Frankreich, dessen Militärrichter er ist, und der Gesellschaftsgeschichte der Bundesrepublik und Justizgeschichte. Dazu zählen u.a. seine straffreie[74] Eingliederung als ehemaliges Mitglied der Waffen-SS in die Gesellschaft der Bundesrepublik durch mindestens zwei Hockeyvereine; die wahrscheinliche, aber z. Zt. noch nicht bewiesene Verstrickung in die Geschichte der HIAG, den Eingang von *Okrents* gelogener Version über *Oradour* durch das Interview 'Lammerding und d'Alquen' und den Divisionsbericht Weidingers in die rechtsextreme Literatur des 21. Jahrhundert (vgl. oben).

Die bis heute noch nicht endgültig erfolgte historisch-kritische Aufarbeitung jener Ereignisse von *Tulle* und *Oradour* im Rahmen der französischen und der deutschen Zeitgeschichte mag im Anschluss an *Bruno Kartheuser* mit ‚*weißen Flecken*' im jeweils kollektiven Gedächtnis zu tun haben[75], für das kollektive Gedächtnis der Bundesrepublik trug die systematische Vertuschung und Verdrehung von Kriegsverbrechen durch Vertreter der HIAG bei. Auch die Beseitigung der biographischen Spuren von *Detlef Okrent*, zumindest ihr Versuch, trägt bis zur Abfassung dieses Manuskriptes dazu bei.[76]

War im Verlauf dieser Arbeit bis kurz vor Fertigstellung davon ausgegangen worden, dass *Detlef Okrent* in den juristischen Verfahren der Bundesrepublik lediglich als Zeuge vernommen worden war, so erbrachte eine Anfrage beim Bundesarchiv Außenstelle Ludwigsburg, dass er in den dort archivierten Unterlagen zu eingestellten Verfahren der Zentralen Stelle der Landesjustizverwaltungen zur Aufklärung nationalsozialistischer Verbrechen auch als Beschuldigter zu finden ist.[77]

Einen nahtlosen Übergang von *Detlef Okrent* als ehemaligem SS-Divisionsrichter, zuletzt sogar Korps-Richter in die Jurisprudenz der BRD hat es nicht gegeben (er arbeitete nach 1945 nicht mehr in seinem erlernten Beruf. Ein Angebot[78], das in der jungen Bundesrepublik ehemaligen SS- und NS-Richtern zum Ausscheiden aus dem Dienst gemacht wurde scheidet

[73]Ebd. S. 283
[74]Es hat zu Okrents Lebzeiten keine juristische Klärung stattgefunden, ob er ein Kriegsverbrecher war.
[75]Kartheuser, Tulle, S. S. 540 nach einem Zitat von Ahlrich Meyer, Der Blick des Besatzers. Propagandaphotographie der Wehrmacht aus Marseille 1942-44, Bremen 1999 , S. 170
[76]Für die französische Zeitgeschichte machte Hockerts (2001), S. 23 auf die französische Erinnerungspolitik aufmerksam, die sich nicht mehr wie früher nur auf zustimmungswürdige Traditionen beruft. In Anlehnung an Altwegg, Jürg, Die langen Schatten von Vichy. Frankreich und Deutschland und die Rückkehr des verdrängten, München 1998 könnte hier auch die Kollaboration mit dem SD eingefügt werden (siehe Kartheuser). Altwegg von Hockerts a.a.O.,S. 23 Anm. 47 zitiert.
[77]Mail Dr. Peter Gohle Bundesarchiv Außenstelle Ludwigsburg vom 02.12.2015 mit Anhang Teilfindbuch zu Okrent (Archiv Happ 3350).
[78]Ich bedanke mich für diese Information bei Prof. Dr. Thomas Vormbaum (Juristische Zeitgeschichte), Fern-Universität Hagen.

damit aus. Der genaue Grund, warum *Okrent* nicht mehr in seinem erlernten Beruf arbeitete wäre noch zu rekonstruieren).

Nahtlos jedoch konnte sein Übergang in die bundesrepublikanische Gesellschaft durch den deutschen Hockeysport nach 1945 erfolgen. Einige Jahre nach seinem Wechsel vom Flensburger Hockey-Club zum Köln Marienburger Sport-Club hat er sich nach seinem Umzug von Marienburg nach Leverkusen aus dem Hockey-Milieu zurückgezogen. Mitglieder beider zuvor genannter Vereine kannten vermutlich nicht das Ausmaß seiner Verstrickung in die Geschichte der SS-Division „Das Reich". Zumindest kann das für den Köln-Marienburger SC durch einen Zeitzeugen plausibel gemacht werden, der unter Okrent in diesem Kölner Verein das Hockeyspiel erlernte und Mitte der 1950er Jahre noch mit seinem früheren Trainer in der ersten Herren-Mannschaft spielte. Nach dieser Auskunft ist *Detlef Okrent* im MSC, in dem es zur Abfassungszeit nur noch 2-3 Personen gibt, die Okrent persönlich gekannt haben, in guter Erinnerung geblieben.[79]

Fünf Fragenbereiche möchte ich abschließend erwähnen:

- Beide Vorgesetzte *Orkents* –sowohl beim Hauptamt SS-Gericht in München *Breithaupt* als auch in der SS-Division „Das Reich" *Lammerding*– zählten zum vertrauten Kreis von *Heinrich Himmler*. Aus heutiger Sicht ist es schwer nachzuvollziehen, dass diese Stationen des Kriegsdienstes von *Okrent* in seinem Entnazifizierungsprozess 1948 keine Rolle gespielt haben, obwohl die Division „Das Reich" (2. SS-Panzerdivision) als SS-Organisation zu einer kriminellen Vereinigung vom internationalen Militärgerichtshof von Nürnberg erklärt worden war."[80]

- Inwiefern kann die Geschichte der erwähnten Organisation der „HIAG" rekonstruiert werden als eine Organisation, die das spätere „kollektive Gedächtnis" in der Bundesrepublik beeinflusst hat oder nicht. Bereits heute steht fest, dass die HIAG im Spektrum der sogenannten Neo-Nazis ihre Wirkung bis heute hinterlassen hat. Weitere Aufklärung wären in der Zukunft angezeigt.

- *Michaël Prazan* erwähnt in dem zitierten Film „Blutspur durch Frankreich", dass der verletzte Otto Kahn in einem Lazarett in der Nähe von St. Lo Besuch erhält: „...er bekommt Besuch von einem Militärrichter der SS, der ihn wegen der Ereignisse in Oradour-sur-Glane befragt." Weiter führt der Film (ab Min. 1.03.41ff.) aus, dass „der SS-Richter" die Partisanenversion des Soldaten übernimmt und das Verfahren intern einstellt. Warum wird an dieser zentralen Stelle des französischen Films nicht der Name *Detlef Okrent* erwähnt?

- Das Bundespräsidialamt Berlin antwortete mit Datum vom 21.01.2015 auf eine Anfrage vom 18. 01.2015 zum SS-Divisionsrichter *Detlef Okrent* –nach dem Besuch des Bundespräsidenten Glauck in Oradour am 04. September 2013[81]–, dass keine einschlägigen Informationen über ihn vorlägen, die weiterhelfen könnten.[82] Darüber hinaus sind dem Autor noch drei Personen bekannt, die sich aus professionellen oder

[79]Aktennotiz zum Telefonat mit einem Zeitzeugen vom MSC am 26.02.2015 um 19.10 Uhr Archiv Happ Nr. 3367
[80]Kartheuser, Tulle, S. 400
[81]http://www.spiegel.de/politik/ausland/gauck-in-oradour-bundespraesident-besucht-ort-von-ss-massaker-a-920468.html. Zugriff am 29.11.2015
[82]Brief Bayer Leverkusen vom 21. Januar 2015 (unterzeichnet von Frau Dr. Irene Wiegand). Archiv Happ Nr. 3313

biographischen Gründen mit den Ereignissen von Oradour auseinandersetzen. Allen dreien war der Name *Okrent* bei der ersten Nachfrage unbekannt. Das bleibt eine offene Frage. Die Namen werden aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht genannt.[83]

- *Okrents* Wohnort ist nach seinem Wegzug aus Köln-Marineburg ab 1954 bis zu seinem Tod 1983 in Leverkusen belegt.[84] Auf Anfrage bei der Bayer Business Service (Corporate History&Archives) kam mit dem Datum vom 6.7.2015 von einer Mitarbeiterin die Auskunft, dass das Archiv bezüglich Herrn Okrent über keinerlei Unterlagen verfügt.[85]

7. Ausblick

Was bedeutet das vorgestellte Thema für die Gegenwart über die Verbindung zwischen Sport und Nationalsozialismus und einem sehr markanten Beispiel dieser Thematik mit der Beteiligung eines Hockeysportlers an einem vermeintlichen Kriegsverbrechen?

Es bleibt (a) die „Aufarbeitung" der betreffenden Ereignisse. Dazu zählt auch die Thematik der "SS-Gerichtsbarkeit". Ich verweise dazu auf *Bruno Kartheuser* (St. Vith/ Ostbelgien) und *Christopher Theel* (Universität Dresden) oder *Herlinde Pauer-Studer* (Universität Wien) für zukünftige Forschungsarbeiten.[86]Auch auf der Ebene der Alltagsgeschichte spielt dieses Thema „SS-Gerichtsbarkeit" in der allerjüngsten Zeitgeschichte wieder eine Rolle in dem Anfang Oktober 2015 produzierten Film von *Lars Kraume* über den Frankfurter Staatsanwalt *Fritz Bauer* und die Ausschwitz-Prozesse in der jungen Bundesrepublik, in denen vorwiegend Mitglieder der Waffen-SS im Vordergrund standen[87] (vgl. dazu auch die Protokolle des Fritz Bauer Institutes). Dabei wird noch einmal deutlich, mit welchen Behinderungen (Seilschaften) durch Alt-Nazis der Frankfurter Staatsanwalt Fritz Bauer (1903-1968) seine Arbeit verrichten musste.

In wissenschaftlichen Arbeiten wurden biographische Veränderungen in extreme Dimensionen unter dem Einfluss des Nationalsozialismus untersucht (vgl. das massenpsychologische Stichwort vom *autoritären Charakter* nach Reich, Horkheimer, Fromm, später auch Theweleit), ebenso wie die Zurückentwicklung aus diesen Dimensionen nach 1945 in bürgerliche Existenzen unter dem Einsatz immenser Lügen und Verdrängungen.

---

[83]Belege dazu befinden sich im eigenen Archiv.

[84]Die Außenstelle Ludwigsburg vgl. Anm. 64 verfügt über andere Angaben zum Wohnort.

[85]Mail Bayer.com vom 6.7.2015 (Archiv Happ 3315).

[86]Dass die SS-Justiz in einem besonderen Maße der Willkür des Reichsführers SS - Heinrich Himmler - unterworfen war, ist hinreichend belegt. Vgl. u.a. Bianca Vieregge, Die Gerichtsbarkeit einer "Elite". Nationalsozialistische Rechtssprechung am Beispiel der SS- und Polizei-Gerichtsbarkeit, Baden-Baden, 2002. Spezielle Angaben zur Person des SS-Richters Detlef Okrent konnten diesem Werk nicht entnommen werden. Im Zusammenhang mit weiteren Recherchen ist auf jeden Fall der Arbeitskreis "Juristische Zeitgeschichte" an der Fern-Universität in Hagen unter der Leitung von Prof. Dr. Dr. Thomas Vormbaum zu berücksichtigen. Ich bedanke mich für seine Impulse. Vgl. ebenso Stephan Alexander Glienke, Der Dolch unter der Richterrobe. Die Aufarbeitung der NS-Justiz in Gesellschaft, Wissenschaft und Rechtsprechung der Bundesrepublik, in: Zeitgeschichte-online, Dezember 2012, URL: http://www.zeitgeschichte-online.de/thema/der-dolch-unter-der-richterrobe-0

[87] http://auschwitz-prozess.de/index.php?show=Morgen-Konrad. Ebenso Aussagen aus dem 1. Frankfurter Ausschwitzprozess am 27.11.1964 116. Verhandlungstag des Zeugen Hansen über den SS-Richter Konrad Morgen Zugriff am 21.09.2015: http://auschwitz-prozess.de/index.php?show=Hansen-Werner

Daraus lassen sich auch weitergehende Fragen zur Geschichte des deutschen Hockeysports in der NS-Zeit und Fragen zur Unterstützung *Okrents* in der Bundesrepublik ableiten:

- Welche Mitglieder des Hockey-Olympia-Kaders von 1936 waren –über *Detlef Okrent* hinaus– Mitglieder von SS, Waffen-SS oder NSDAP?
- Gibt es bisher unbekannte Biographien von Hockey-Verbandsfunktionären und Entscheidungsträgern im System des NSRL.[88] Dazu zählt u.a. eine genauere Rekonstruktion der Rolle von Vereinspräsidenten (wie z.B. Dr. Dahmann SW Köln).
- Wo haben die *Transmissionsriemen* des Hockeysports außer beim Aufbau der Bundesrepublik auch bei der straffreien Integration ehemaliger Nationalsozialisten (SS-Angehöriger, einschließlich der Waffen-SS) in die Gesellschaft gedient?
- Wo stand der deutsche Hockeyverband über die erwähnten sportlichen Großereignisse von 1936 (Olympiade), 1937 (Weltausstellungsturnier Paris) und 1939 (inoffizielle Studentenweltmeisterschaften Wien) hinaus noch im Zentrum des Interesses der nationalsozialistischen Sportpolitik)?
- Welche weiteren Biographien jüdischer Hockeysportler, die nach Übernahme des „Arierparagraphen“ ausgegrenzt worden sind, wären zu rekonstruieren?
- Zu welchen Ergebnissen führt eine genauere Rekonstruktion der Biographie des Hockeytrainers *Toni Spieler* (Trainer der Hockey-Nationalmannschaft Herren beim Weltausstellungsturnier 1937 in Paris), der 1954 in einem Regierungs-Auftrag vom ehemaligen Flieger-Offizier und Spitzenkandidat der rechtsextremen Deutschen Reichspartei bei der Bundestagswahl 1953 *Hans-Ulrich Rudel* ein Angebot zur Mitarbeit bei der Etablierung eines Sportsystems in der argentinischen Diktatur erhält.[89] Aus der zugrunde liegenden Quelle der Zeitschrift "Spiegel" (a.a.O.) geht hervor, dass alleine der ehemalige Reichstrainer *Hans-Werner von der Planitz (1902-1979)* dieses Angebot angenommen hat.
- Was lässt sich über die Nähe des *Guido von Mengden* –nach Hajo Bernett ein Hauptschuldiger für die Politisierung des Sports im Nationalsozialismus (wikipedia)– zum Hockeysport rekonstruieren vor 1945 u.a. aus seiner Tätigkeit als Wandersportlehrer (u.a. für Hockey) in der Weltwirtschaftskrise und aufgrund seiner Tätigkeit für von *Tschammer und Osten*, nach 1945 aufgrund seiner Nähe zu *Willi Daume*, der Deutschen Olympischen Gesellschaft und dem Deutschen Sportbund[90] sowie als Berater für die Olympischen Spiele 1972 in München?

---

[88]Zu untersuchen wären die Ebenen unterhalb der „Sportbereichsführer“ (=heutige Ebene des Präsidenten des Hockey-Dachverbandes) Ewers und Jägers bis hinunter auf die Ebene der „Ortssportgemeinschaftsführer“ vgl. dazu die Skizze aus: Ristan, Jörn-Arne, Sport und Sportmedizin im nationalsozialistischen Deutschland. Entwicklung und Gestaltung einer Fachdisziplin unter besonderer Berücksichtigung der Olympischen Sommerspiele 1936, Dissertation Berlin, 2013, S. 25. Zugriff am 12.07.2015 unterhttp://edocs.fu-berlin.de/ diss/ servlets/ MCRFileNodeServlet/FUDISS_derivate_000000012589/Dissertation_gesamt_ online.pdf?hosts=

[89]Vgl. Sport. Trainer. Ausverkauf nach Übersee, in: Spiegel 19/1954, S. 24 , auch unter http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-28956142.html (Zugriff am 4.6.2015). Von der Planitz nahm das Angebot an…"Auf seiner Liste hatte der Abgesandte Pérons außerdem noch die Namen Erwin Huber, Toni Nett, Sepp Christmann, Erwin Blask (Leichtathletik), Adalbert Dickhut und Helmut Bantz (Turnen), *Toni Spieler (Hockey)* [kursiv d.d. Autor], Dr. Peter Bischoff (Segeln) und Johnny Weiß (Springen) stehen."

[90]Vermutlich dort sogar schon tätig in der ersten Geschäftsstelle des Deutschen Sportbundes in den Verwaltungsräumen der Dortmunder Westfalenhalle neben dem dort als Sachbearbeiter tätigen ehemaligen Reichstrainer Marathon und Organisator des olympischen Fackellaufs 1972 von München Hans-Werner von der Planitz (1902-1979). Zur Ortsangabe vgl. Mevert, Friedrich, Rückblick zum 60. Geburtstag des Deutschen Sportbundes, in: Deutscher Olympischer Sport Bund (Hrsg.), 60. Jahrestag zur Gründung des Deutschen Sportbundes. 20. Jahrestag der Einheit des Deutschen Sports. Feierstunde am 10. Dezember 2010 im Hodlersaal des Rathauses zu Hannover , Manuskript, S.5-15, hier S. 8. S. 15 wird Guido von Mengden als "Ideengeber und Generalstäbler" beim Aufbau und der weiteren Entwicklung des DSB erwähnt. Zu von der Planitz der Hinweis, dass er 1954 ein Angebot der argentinischen Regierung, übermittelt durch den Schlachtflieger und ehemaligen Offizier und

- Gab es in der Zeit, an der die Sporthochschule Köln über zwei Lehrstühle für das Fach Sportgeschichte verfügte Ansätze zu einer Aufarbeitung dieser Thematik?

Neben der Dimension der Aufklärung von Sachverhalten in sporthistorischen Zusammenhängen, die auch den deutschen Hockeysport betreffen und ab 1945 bewusst oder unbewusst in Vergessenheit geraten sind, stehen in der jüngeren Geschichtswissenschaft darüber hinausgehende Fragestellungen im Raum:

Eine Forschergruppe um den Sozialpsychologen *Harald Welzer* geht der Frage nach, wie und auf welche Art und Weise Ereignisse aus der Zeit des Nationalsozialismus in der Tradierung von Familien in der Abfolge der Generationen verändert oder verdrängt werden, im weiteren Sinne eine Frage nach der *Wirkungsgeschichte* der Zeit des Nationalsozialismus. Dabei steht die Erforschung des gegenwärtig vorhandenen Wissens oder vermeintlichen Wissens im Vordergrund, auch das sogenannte "Familiengedächtnis".[91] Die Metapher der Familie wird in Publikationen der Hockeyszene häufig eingesetzt.

Ein konkreter Ansatzpunkt für die Biographie *Okrents* in diesem Sinne wäre das vorhandene, nicht vorhandene oder veränderte Wissen in Hockeyvereinen als Element einer "geschützten Öffentlichkeit" über seine Tätigkeit als SS-Richter im Rahmen der Ereignisse von *Tulle* und *Oradour* und weiterer von ihm zu vertretenen Militärgerichtsurteile, als erweitertes Thema ebenso die Frage nach dem vorhandenen Wissen über die Rolle des Fachamtes 9 (=Hockey) im NSRL.

Eine über *Welzer* methodisch hinausgehende Ebene, die in der Zwischenzeit ebenso zu den Forschungsbereichen der Geschichtswissenschaften gezählt werden kann, stellt jene therapeutische Literatur dar, die beschreibt, wie Ereignisse des III. Reiches selbst oder modellierte Wiedergaben, bis hin zu Lügengebäuden des NS-Zeit, auf die Psyche von Individuen und ganzen Familien nachfolgender Generationen (oder das "Familiengedächtnis") zerstörend und destruktiv und krankmachend gewirkt hat, bis hin zu dem, was unter den sogenannten "Familiengeheimnissen" verstanden wird. Aus Sicht der Tiefenpsychologie und Psychoanalyse haben sich dazu u.a. *Hartmut Kraft*, *Jürgen Müller-Hohagen* (Leiter des Dachau Instituts Psychologie und Pädagogik) und *Tilmann Moser* geäußert.[92] Die Kölner Autorin *Sabine Bode* hat in diesen Zusammenhängen in den letzten Jahren einige Arbeiten in Interviewform dazu beigetragen.[93]

Obwohl dieses Thema generationsübergreifend noch längst nicht abgearbeitet ist, steht schon ein 'neueres', aber durchaus vergleichbares gesellschaftliches Thema der "zweiten deutschen

---

späteren Waffenhändlers Hans-Ulrich Rudel, zum Aufbau eines Sportsystems in der Diktatur annimmt. Vgl. Trainer. Ausverkauf nach Übersee (1954) a.a.O. Anm. 89.

[91]Vgl. Welzer, Harald, Moller, Sabine, Karoline, "Opa war kein Nazi". Nationalsozialismus und Holocaust im Familiengedächtnis, Frankfurt/M., 2010, auch der Widerstand gegen das NS-Regime gehört zu diesen tabuisierten Familienthemen, vgl. Der 20. Juli 1944 – Widerstand und Tabu, in: Kraft, Hartmut, Tabu. Magie und soziale Wirklichkeit, Düsseldorf 2004, S. 166-172 .

[92]Vgl. Kraft, Hartmut, Tabu und Magie. Soziale Wirklichkeit (2004) a.a.O. und Müller-Hohagen, Jürgen, Verleugnet, verdrängt, verschwiegen. Seelische Nachwirkungen der NS-Zeit und Wege zu ihrer Überwindung, München [2]2014, ders., Geschichte in uns. Psychogramme aus dem Alltag, München 1994, ders., Geschichte in uns – seelische Auswirkungen bei den Nachkommen von NS-Tätern und Mitläufern, München 2002 (=Neuauflage von 1994). Moser, Tilmann, Dabei war ich doch sein liebstes Kind. Eine Psychotherapie mit der Tochter eines SS-Mannes, München 1997.

[93]Vgl. Bode, Sabine, Nachkriegskinder. Die 1950er Jahrgänge und ihre Soldatenväter, Stuttgart [4]2013, 299ff. Literatur. Ebenso auch über "Nachkriegsenkel" und "Soldaten-Söhne".

Diktatur" (*R.J. Evans*[94]) seit über zwanzig Jahren im Raum. Fast unbearbeitet und mit wenigen Ausnahmen (u.a. Bundestagsabgeordneter Gregor Gysi) unter Ausschluss der Öffentlichkeit wird die Korrumpierung menschlicher Beziehungen durch die Stasi der DDR an die nachfolgenden Generationen weitergeliefert. Ein (!) konkretes Beispiel stellt die Biographie von *Ellen Thiemann* dar: verheiratet mit dem ehemaligen DDR-Sportjournalisten Klaus Thiemann. Eine geplante Flucht aus der DDR mit dem gemeinsamen Sohn scheiterte 1972. Nach ihrem Gefängnisaufenthalt in der DDR und dem Freikauf über den DDR-Rechtsanwalt Vogel entdeckte sie zu einem späteren Zeitpunkt in den Stasi-Akten, dass ihr früherer Ehemann als IM "Mathias" bei der Stasi geführt wurde und ihre Flucht verraten hatte.[95]

Einen (!) Versuch der analytischen Aufarbeitung und systematischen Zusammenfassung zu diesem Themenkomplex legte vor längerer Zeit bereits *Tilmann Moser* vor.[96]

Auch das Doping-System der ehemaligen DDR und das Vertuschen in der gegenwärtigen Bundesrepublik (Sportpolitik, sowie über- und untergeordnete Institutionen) durch nach wie vor vorhandene "Seilschaften" ist ein weiterer Aspekt dieses Themas.[97] Doping und das Verschweigen in der Bundesrepublik haben u.a. die Namen *Joseph Keul* und *Willi Daume*.

Zurück und abschließend zu einer Wirkungsgeschichte des Massakers von Oradour in der allerjüngsten Zeitgeschichte: Eine Versöhnung zwischen Franzosen und Deutschen im Sinne der deutsch-französischen Freundschaft, basierend auf Charles de Gaulle und Konrad Adenauer ist eine unbestrittene Realität der Gegenwart, eine Versöhnung jenseits dieses "politischen mainstreams" hingegen –im klaren Blick auf die Ereignisse von Oradour und Tulle– scheint bis heute noch ein steiniger Weg zu sein. Das Ignorieren von Versöhnungsgesten durch die französischen Presse vor wenigen Jahren mag dafür ein aktuelles Beispiel sein. *Raymond Poulidor*, dagegen ist eine französische Radsportlegende und zur Abfassungszeit dieses Artikels 80 Jahre alt, hat mehrmals den Grand Prix de la Renaissance gewonnen, ein Radsportrennen, das ab 1953 über fast drei Jahrzehnte in Oradour stattfand. *Andrea Erkenbrecher* berichtet, dass er auch am 8. Juni 2014 in Oradour war, um eine Radsportveranstaltung ganz anderer Art zu unterstützen, eine symbolische Geste der Versöhnung zwischen Dachau und Oradour-sur-Glane: 40 Radsportler, neben Mitgliedern eines Dachauer Radsportvereins auch Einwohner von Oradour-sur-Glane werden nach einer über 1000km langen Radtour vom KZ-Dachau aus in Oradour empfangen; ein Quantensprung der Veränderung in den Bemühungen um Versöhnung, so sieht es sinngemäß die Autorin.[98] Das muss nicht beschränkt bleiben auf den Radsport. Deutsche und französische Historiker,

---

[94]Evans,Richard, J., Zwei deutsche Diktaturen im 20. Jahrhundert, in: Aus Politik und Zeitgeschichte (APuZ 01-02/2005) - Zwei deutsche Diktaturen im 20. Jahrhundert? Essay. http://www.bpb.de/apuz/29298/zwei-deutsche-diktaturen-im-20-jahrhundert-essay. Zugriff am 20.12.2015.

[95]Thiemann, Ellen, Der Feind an meiner Seite. Mit einem Geleitwort von Joachim Gauck, München, 2005.

[96]Vgl. Moser, Tilmann, Was heißt "Bewältigen" und "Durcharbeiten" der Stasi-Vergangenheit, in: Ders., Vorsicht Berührung. Über Sexualisierung, Spaltung, NS-Erbe und Stasi-Angst, 1992, S. 221-245. Zur Politischen Psychoanalyse vgl. Emilio Modena (Hrsg.): *Leidenschaften. Paul Parin zum 90. Geburtstag*, Berlin 2007, sowie Roland Kaufhold (Köln) zu Paul Parin unter http://www.bbpp.de/TEXTE/parin-kaufhold.html. Zugriff am 14.12.2015.

[97]"Systematisches und systemisches" Dopen in DDR und BRD. Vgl. Aichner, Christian, Wie weit reichte das Doping-System in der BRD? Interview mit Giselher Spitzer. http://web.de/magazine/sport/mehr-sport/weit-reichte-doping-system-brd-17707978 aktualisiert am 04. August 2013. Zugriff am 20.12.2015. Die Behinderung von Spitzers Studie zum Doping in der BRD durch die Politik (Genscher) zählt ebenso dazu wie das In-Schutz-Nehmen des Freiburger Sportmediziners Joseph Keul 1991 durch Willi Daume.

[98]Den letzten Abschnitt habe ich verändert und gekürzt entnommen aus: Erkenbrecher, Andrea, Zivilgesell-schaftliches Versöhnungsengagement in Oradour-sur-Glane, in: Information für Mitglieder, Freunde und Förderer von Gegen Vergessen – Für Demokratie (Hrsg.), Gegen Vergessen - Für Demokratie, September 2014, S. 15-17, hier S. 15f.

die an dieser Thematik arbeiten, können sich dieses Ereignis als Metapher für die Zukunft merken.

Anhang

Anhang 1 (Studium)

Universität Rostock Traditio et Innovatio

Matrikelportal

Immatrikulation von Detlef Okrent

Permalink: (zitierbare (persistente) Adresse) http://purl.uni-rostock.de/matrikel/200022409 (http://purl.uni-rostock.de/matrikel/200022409)

	Transkription	normierte Angaben
Semester:	1930 SS (/periode/1930SS)	
Nummer:	480	
Datum:	29 . 04 . 1930	
Vorname:	Detlef	
Nachname:	Okrent	
Studienfach:	jur.	Jura
Staatsangehörigkeit:	Meckl.-Schw.	
Geburtsort:	Rostock	
Wohnort der Eltern:	Blücherstr. 23/24	
Vater:	Hotelbes.	
Geburtsdatum:	26 . 10 . 1909	
Religion:	ev.	Evangelisch
Geschlecht:	männlich	
Schule:	Realgymn.	
Reifezeugnis vorgelegt:	ja	
Besuchte Universitäten:	-	
Bemerkungen:	-	
exmatrikuliert:	ja , am 23 . 10 . 1930	

Anhang 2 (HC Rostock)

2.v.r am Saxophon
Quelle: http://hockey-rostock.de/verein/geschichte/ Zugriff am 17.11.2015

Quelle: http://hockey-rostock.de/verein/geschichte/ Zugriff am 17.11.2015
Okrent hintere Reihe 2.v.l. Abgebildet mit freundlicher Erlaubnis HSG Uni Rostock-Herrn Paul Goebel.

Anhang 3 (Deutsche Herren-Hockey-Nationalmannschaft Berlin Olympiade 1936)

Dröse Okrent

Foto-Quelle: www.rrk-online.de/hockey/chronhockey/olyhock.htm. Zugriff 24.06.2014

Als Torwarte werden 1936 in Berlin aus dem Kader Rudolf Warnholtz und Karl Dröse eingesetzt. Hans Schlesinger (John Slade) vom SC Frankfurt 1880 und aussichtsreicher Torwart-Kandidat wurde als Jude aus dem Aufgebot ausgegrenzt (vgl. M. Happ, Jüdische Hockeyspieler, 2015).

Anhang 4 (Detlef Okrent in SS-Uniform (vermutlich 1945 und davor) und dem Abzeichen der Totenkopfstandarte am rechten Kragen.

Quelle: Kartheuser, Tulle, S. 308 Abdruck mit freundlicher Genehmigung von Bruno Kartheuser und seinem Hinweis, dass es sich um eine Quelle des Bundesarchivs Berlin handelt (vgl. Kartheuser, Tulle, S. 556 [Bildnachweis]).

Anhang 5 (Flensburger Hockey Club)

Flensburger Hockey-Club 1950, Okrent 1. Reihe Mitte
Quelle: http://www.flensburghockey.de/32-0-Geschichte.html. Zugriff 17.11.2015

Flensburger Hockey-Club 1950, Okrent 1. Reihe, 1. v.li.
Quelle: http://www.flensburghockey.de/32-0-Geschichte.html. Zugriff 17.11.2015

Szene aus dem Vorrungenspiel zur Deutschen Meisterschaft am 23.04.1950 Flensburger HC gegen Klipper Hamburg. Endstand 0:1. Quelle: http://www.flensburghockey.de/32-0-Geschichte.html MS-Vorrunde-50-fhc_61478_klipper.jpg Zugriff am 02.12.2015.

Die Wiedergabe der letzten drei Fotos erfolgte mit freundlicher Genehmigung durch den Flensburger Hockey-Club, Herrn Chatzimpalis.